

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 78 (1952)
Heft: 41

Artikel: Ferien-Reminiszenzen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-491745>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Ausland schmünzelt

Der Orden

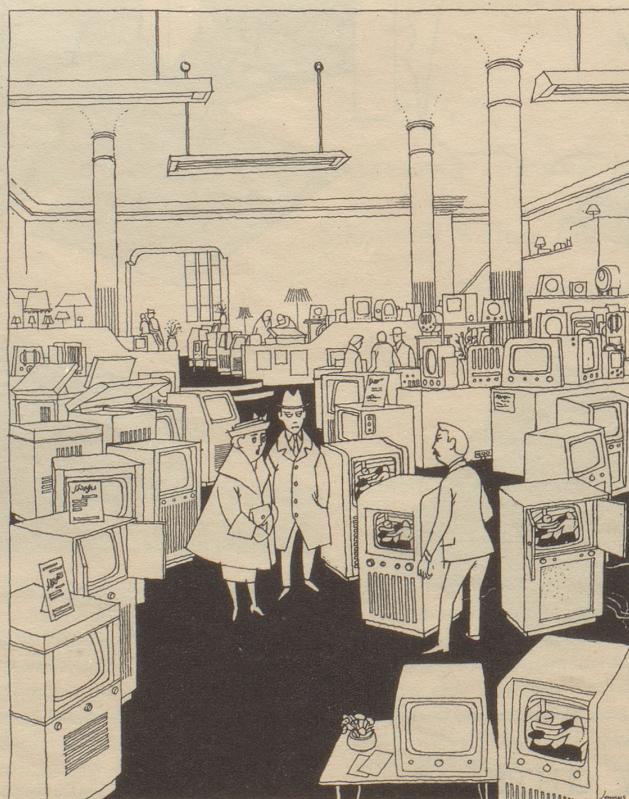
Die Geschichte trug sich vor einigen Jahren in einer kleinen schwedischen Stadt zu, die wir Yborg nennen wollen. In diesem Yborg nun sollte die Einweihung eines staatlichen Verwaltungsgebäudes stattfinden. Zu den Feierlichkeiten hatte der König den bekannten Minister X. abgeordnet. Minister X. war jedoch über diesen Auftrag alles andere als erbaut, da er noch wichtige Staatsgeschäfte zu erledigen hatte und durch die ziemlich lange und anstrengende Reise nach Yborg vieler kostbarer Stunden verlustig ging. Minister X. hatte, außer der Durchführung der Einweihung, noch die Aufgabe, beim Festbankett am Abend eine Rede zu halten und dem Architekten des Baues das Ritterkreuz des Wasa-Ordens zu überreichen. Dann wollte er gleich mit dem Nachtschnellzug nach der Hauptstadt zurückfahren.

Glücklich ging die Einweihungszereemonie vorüber, und die geladenen Gäste begaben sich mit den Behördemitgliedern zum Festbankett. Mit den Gedanken schon wieder ganz bei seinen dringlichen Arbeiten im Ministerium, sprach der Minister seine Festrede ziemlich rasch herunter, beglückwünschte dann den Architekten zu seiner großen

Leistung und überreichte ihm im Namen des Königs eine lederne Schatulle. Hochbeglückt und stolz nahm sie der Architekt entgegen, öffnete sie feierlich und – erstarre! Aber nur für eine Sekunde! Dann hatte er sich gefaßt, schloß den Deckel sofort wieder und steckte das Kästchen eilig in die Tasche. Dem Minister fiel es nicht weiter auf, daß der Architekt mit seltsamem Gesichtsausdruck an seinen Platz zurückging; denn er war bereits am Abschiednehmen, um den Nachzug nach Stockholm noch zu erreichen.

Während der Fahrt öffnete Minister X. seine Aktenmappe, um ihr einige Schriftstücke zum Durchlesen zu entnehmen. Dabei ergriff er ein Lederkästchen. Er nahm es heraus, da er im Momente nicht wußte, was es wohl enthalte. Als er es öffnete, sah er zu seinem Entsetzen, daß das Ritterkreuz des Wasa-Ordens, das er doch eben erst dem Architekten übergeben hatte, sich darin befand. Wie war das wohl möglich? Er sann lange hin und her, durchsuchte seinen Koffer, und plötzlich kam ihm die Erleuchtung! Er hatte in der Eile zwei sich ähnlich sehende Lederkästchen verwechselt, und nach seiner Festrede dem Architekten im Namen des Königs feierlich – seinen Rasierapparat überreicht!

m. r.



„Wir wünschen einen mit Ballett!“

Copyright by «Punch»

Ferien-Reminiscenzen

Durch die Straßen von Stratford-on-Avon braust mit Höchstgeschwindigkeit ein mächtiger amerikanischer Wagen. Mit einem Ruck und einem Knirschen der Bremsen hält der Wagen, und der Mann am Steuer brüllt dem Nächststehenden zu: «Wo ist das Geburtshaus von Shakespeare?» – «Dritte Straße rechts», antwortet gelassen der Engländer, «aber Sie brauchen nicht so zu eilen, der Mann ist tot.»

Ein deutscher Reisender kommt in die Brasserie Universelle in Paris und versucht sein Schulfranzösisch: «Garzong, sche désire hors d'œuvres, mit päng et Buff – zum Donnerwetter, nein, natürlich üne pièce de päng mit Buff –» Taktvoll unterbricht der Kellner: «Tut mir leid, mein Herr, aber ich spreche nicht Französisch.» «Gut», sagte der Reisende auftrumpfend, «dann schicken Sie mir gefälligst einen, der Französisch spricht!»

Mutter und Tochter kamen zum ersten Mal aus ihrem entlegenen Dorf in ein Hotel und als sie sich ins Fremdenbuch eintragen sollten, wußten sie sich keinen Rat. Da hieß es nämlich: „Art der Legitimation“. Da sie nicht wußten, was damit gemeint war, beschlossen sie, sich nach dem Vorgänger zu richten. Da stand in dieser Rubrik: „Paf!“ Nun wußten sie Bescheid, und die Mutter schrieb in ihre Spalte: „Alt“, die Tochter „Sopran“.

Der Wirt im Salzkammergut sorgte gut für seine Gäste und mit forschenden Augen ging er zwischen den Tischen umher, um zu sehen, ob es allen Gästen schmeckte. Mit unwiderstehlicher Logik zwang er das vollschlanke Fräulein zum Suppe-Essen. «Wenn S ka Suppen essen, werdn S net satt. Wenn S net satt san, schimpfen S auf die Pension. Wenn S auf die Pension schimpfen, kommen das nächste Jahr kane Leut zu mir. Also müssen S a Suppen essen!»

Auf die vornehmsten Gäste des Ortes, einen englischen Lord mit Familie, war der Wirt aber nicht gut zu sprechen. «Die essen ja à la carte! Und was es-sens? Saure Milch von der Früh bis auf die Nacht. So viel Milch wird mir gor net sauer!»

Ein junges Paar kam auf seiner Wanderung in den Tauer zu einer einsamen Hütte, wo sie einkehrten und freundlich bewirtet wurden. Nach dem einfachen Mahl zündete sich die junge Frau eine Zigarette an. Staunend betrachtete sie der Bauer, dann meinte er: «Haben S scho recht, gnä Frau, wann S rauchen – geräucherles Fleisch hält länger!» TR

